Schriften der
Deutschen Hochschule für Politik
Herausgegeben von
Paul Meier-Benneckenstein

Reichsreferentin Trude Bürkner

Der Bund Deutscher Mädel in der Hitler-Jugend

Junker und Dünnhaupt Verlag / Berlin

Schriften der Deutschen Hochschule für Politik

Herausgegeben von Paul Meier-Benneckenstein

II. Der organisatorische Aufbau des Dritten Reiches

Heft 16

Trude Bürkner

Der Bund Deutscher Mädel in der Hitler-Jugend

Der Bund Deutscher Mädel in der Hitler-Jugend

Von

Trude Bürkner
Reichsreferentin des BDM. in der Reichsjugendführung

1937
Junker und Dünnhaupt Verlag / Berlin

Druck der Hofbuchdruckerei C. Dünnhaupt, K.-G., Dessau

Nationalsozialistische Mädelerziehung.

Geht man von der Erkenntnis aus, daß man durch die Erziehung eines Jungen eine Persönlichkeit formt, daß man aber bei der Erziehung jedes Mädels das Gesicht der Familie von morgen bestimmt, so liegt die Notwendigkeit, ja die Forderung, nach einer gleichwertigen und intensiven Erziehung der Mädel unseres Volkes durch die nationalsozialistische Bewegung — und damit durch den Staat — klar auf der Hand.

Die totale Erziehung der Jugend, die vom Nationalsozialismus her gefordert wird und in Angriff genommen worden ist, begegnete, was die Erziehung der Jungen anbetrifft, eigentlich sofort dem Verständnis aller. Der Gedanke des Dienstes, der Einordnung, der Zucht und des Gehorsams, unter den die deutsche Jugend gestellt worden ist, war schon seit langer Zeit für den männlichen Teil unseres Volkes immer als Forderung vorhanden. Der Junge und der junge Mann stellten sich zur Dienstleistung für ihr Land und ihr Volk, und in Notzeiten standen die Männer, eben aus diesem selbstverständlichen Dienstgedanken heraus, als Wall vor ihrem Volk.

Daß diese gleichen Forderungen auch als Lebensgesetz über dem anderen Teil unseres Volkes zu stehen haben, ist immer von dem besten und aktivsten Teil der deutschen Frauen und Mädchen empfunden und in Notzeiten in die Tat umgesetzt worden. Unsere Mütter, die im Großen Kriege überall selbstverständlich für ihre Kinder, ihre Familien — und damit für ihr Volk standen, sind uns großes und leuchtendes Vorbild.

Ein Volk, das zur Freiheit will, braucht die Treue, den Einsatz und die Opferfreudigkeit a l l e r seiner Glieder: aller Männer und Frauen — aber auch aller Jungen und Mädel! Männer u n d Frauen bilden das Volk. Unsere Jugend — Jungen u n d Mädel

— ist morgen dieses Volk. Was ist da naheliegender, als daß eine klar und bewußt handelnde Staatsführung das gesamte Volk — und besonders die Kräfte, die morgen das Volk garantieren — zu äußerster Kraft, Gesundheit und Schönheit, zu Arbeitsleistung und Einsatz erzieht.

In der großen, nationalsozialistischen Jugend-Organisation, der Hitler-Jugend, die vom Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur v. Schirach, geführt wird, ist der BDM. ein Teil.

Wir haben heute gelernt, als Jugend zu denken, zu arbeiten und uns einzusetzen. Die verschiedenartigsten Jungen- und Mädelbünde der Nachkriegszeit bis 1933 hin sind von dieser großen Forderung: „Nationalsozialistische Jugend-Erziehung" hinweggefegt worden.

Wir glauben, daß, wenn unsere Jugend in einer selbstverständlichen Kameradschaft denken und handeln lernt, diese Jugend auch morgen einmal als Volk das große Gemeinsame und Verpflichtende, das dann über ihrem Leben steht, spüren wird.

Es ist oft gefragt worden, ob es denn richtig und auch nützlich sei, diese Forderung nach einer geschlossenen und gemeinsamen Jugenderziehung zu erheben und ob nicht das Bestehen der früheren Jungen- und Mädelbünde organischer und gesünder gewesen sei. Dazu möchte ich hier noch einmal folgendes klar sagen: Die Erziehungsgrundsätze, die uns vom nationalsozialistischen Wollen des Führers her gegeben sind, bleiben verbindlich für beide Geschlechter. Es gibt keinen „männlich" oder „weiblich" zu verstehenden oder zu erklärenden Nationalsozialismus. Dieselbe Grundhaltung, dieselbe Grunderkenntnis und dieselben grundsätzlichen Erziehungsmaßnahmen wird man bei der Jungen- und der Mädelerziehung fordern müssen, aber wie man es an die Jungen und Mädel heranträgt, wie man es in die Praxis umsetzt, das wird diktiert sein von der Verantwortung, die man dieser Jugend gegenüber als Führer und Erzieher trägt. Der Junge soll als Junge — und das

Mädel als *Mädel* erzogen werden. Die Grundforderungen dieser Erziehung müssen immer die gleichen sein; das *Wie* der Erziehung wird wesensbedingt sein müssen.

Über der Arbeit des BDM. stehen zwei Erziehungsparolen, die der Führer selbst und der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur v. Schirach, uns gaben. Am 1. Mai 1936 sprach der Führer bei der Jugendkundgebung in Berlin das Wort: „*Und ihr im BDM. erzieht mir die Mädel zu starken und tapferen Frauen!*“ Und unser Reichsjugendführer sprach es einmal zu Beginn unserer Arbeit so aus: „*Im BDM. sollen die Mädel zu Trägerinnen der nationalsozialistischen Weltanschauung erzogen werden.*“ Mit diesen beiden, so einfach klingenden Sätzen ist doch die gesamte Erziehungsarbeit an der *ganzen deutschen Mädelschaft* umrissen.

Entwicklung des BDM.

Bevor ich zu den einzelnen Arbeitsgebieten des BDM. komme, möchte ich einiges über die *Entwicklung* dieser größten Mädelorganisation der Welt vorausschicken.

Die Gruppen der Hitler-Jugend bestanden schon einige Jahre — das Gründungsjahr der Hitler-Jugend war bekanntlich 1926 —, ehe Schwestern und Kameradinnen dieser Hitler-Jungen darangingen, sich in nationalsozialistischen Mädelgruppen zusammenzuschließen. Wie schwierig ein solcher Zusammenschluß war, weiß jeder Mensch, der selbst leidenschaftlich handelnd in diesen Jahren in seinem Volk stand — oder der mit wachen und aufgeschlossenen Sinnen die Entwicklung, die sein Volk durchlief, mit erlebte. Aus den wenigen ersten nationalsozialistischen Mädelgruppen entwickelte sich im Frühjahr des Jahres 1930 „Der Bund Deutscher Mädel in der Hitler-Jugend“. Die ersten

und stärksten Gruppen fanden wir in Sachsen, München, Berlin und Westfalen.

Das ganze gesunde Drängen der deutschen Jugend lenkte in den großen Strom der nationalsozialistischen Bewegung ein — und zwangsläufig entwickelte sich damit auch die organisatorische Form der Hitler-Jugend und des BDM. Zahlenmäßig gesehen war der BDM. bis 1933 zweifellos, gemessen an der Hitler-Jugend oder der SA., verhältnismäßig klein; z. B. umfaßte der Gau Berlin des BDM. im Februar 1932 134 Mädel. Trotz der Verbotszeit im Frühjahr 1932 standen aber am 30. Januar 1933 schon über dreitausend Mädel in Berlin unter der Fahne des Nationalsozialismus. Ähnlich liegt zahlenmäßig die Entwicklung in fast allen deutschen Gauen. Der von der Führung bewußt klein gehaltene Kreis der Angehörigen des BDM. garantierte die Zuverlässigkeit der Mitglieder, die Einsatzbereitschaft — und eben damit die Auslese. Diese Auslese, die in der Kampfzeit durch den Kampf garantiert war, wird für alle späteren Zeiten immer wieder besonders in der Führung durch hochgestellte Forderungen garantiert werden müssen.

Der BDM. ist heute die größte Mädelorganisation der Welt und hat über 2,8 Millionen Mitglieder, die die Jahrgänge von 10 bis 21 Jahren umfassen. Der Einwand, der in früheren Jahren oft erhoben wurde, daß ein so starkes Organisieren von Jugendlichen ja zwangsläufig zur Massenorganisation führen müsse, ist heute durch die Praxis längst widerlegt. Wir sind wohl eine zahlenmäßig starke und große Gemeinschaft — diese Gemeinschaft aber eben wird garantiert durch das Leben und Arbeiten der jungen Menschen in der kleinsten Einheit.

Unser Reichsjugendführer hat einmal gesagt, daß diese Jugendorganisation eine Gründung der Jugend für den Staat war, und daß wir uns dadurch grundlegend unterscheiden von den Jugendorganisationen aller anderen Länder. Jede Staatsjugend, die dort bis jetzt geschaffen wurde — oder in der Vor-

bereitung ist, ist eine Gründung des Staates für die Jugend. Die jungen Nationalsozialisten und Nationalsozialistinnen, die sich in der Kampfzeit freiwillig in Marsch gesetzt hatten, bekannten sich zu einem Staat, der in Wirklichkeit noch gar nicht vorhanden war. Sie bekannten sich zu einer Fahne und zu einer Idee aus einem letzten inneren Muß heraus, aus einer leidenschaftlichen Begeisterung und aus einer Opferbereitschaft, die alle die verpflichtet, die nun zu dieser Jugendorganisation freiwillig strömen. Dieses Prinzip der Freiwilligkeit, das von den ersten Tagen der Hitler-Jugend an über der Arbeit der Hitler-Jugend stand, ist auch heute gültig und soll nach dem Wunsch des Jugendführers des Deutschen Reiches immer seine Gültigkeit behalten.

Ein ganzes Volk hat den Weg vom „Ich" zum „Wir" gefunden. Der leidenschaftlichste, bereiteste und bedingungsloseste Teil des Volkes — seine Jugend eben — wird aus der inneren Bereitschaft heraus, aus dem freiwilligen Dienst-tun-dürfen, stets wach und bereit sein für die Forderungen, die der Staat und sein Führer erheben werden.

An dieser inneren Einstellung ändert auch das Gesetz über die Hitler-Jugend vom 1. Dezember 1936 nichts. Dieses Gesetz ist kein Instrument, das der Jugendführer des Deutschen Reiches zu benutzen die Absicht hat, um Wünsche und Maßnahmen anzuordnen. Dieses Gesetz ist die Anerkennung des Staates für die Arbeit, die diese Jugend und ihr Reichsjugendführer geleistet haben aus dem freiwilligen Bereit-sein für Volk und Land.

Organisation des BDM.

Ich möchte an dieser Stelle noch etwas über den Aufbau und die Organisation des BDM. ausführen.

Die Reichsjugendführung gliedert sich in eine Reihe von Ämtern, in denen die einzelnen Arbeitsgebiete verankert sind. Dem

Chef eines solchen Amtes steht die Hauptreferentin des BDM. zur Seite, die die Arbeit, den Mädeln gemäß, über die Obergaue und Untergaue an die Einheiten weitergibt. Wir haben folgende Ämter:

Amt für Leibesübungen
Amt für Körperliche Ertüchtigung
Amt für Weibliche Jugend
Organisationsamt
Personalamt
Soziales Amt
Amt für Weltanschauliche Schulung
Amt für Gesundheitsführung
Kulturamt
Rundfunkamt
Amt für Presse und Propaganda
Grenz- und Auslandsamt
Amt für Fahrten und Wandern
Verwaltungsamt.

Der Name eines jeden Amtes sagt schon, welche Arbeiten dort erledigt werden.

Unter der Jugendführung des Deutschen Reiches stehen die 26 Gebiete der Hitler-Jugend und Obergaue des BDM., die sich wieder aufteilen in Banne und Jungbanne der HJ., Mädel- und Jungmädel-Untergaue des BDM. Ein Bann bzw. ein Jungbann — ein Untergau oder ein Jungmädel-Untergau — umfaßt durchschnittlich 3000 Jungen bzw. Mädel und gliedert sich wieder in kleinere Einheiten, die die Banne bis zur untersten Einheit: der Kameradschaft der HJ.,

Jungbanne bis zur Jungenschaft des Jungvolks,
Mädel-Untergaue bis zur Mädelschaft des BDM.,
JM.-Untergaue bis zur Jungmädelschaft des BDM.

aufteilen.

In dieser kleinsten Einheit von 10—15 Jungen oder Mädeln spielt sich das eigentliche Leben der Jugendorganisation ab. Oft werden die Schaften zu Scharen zusammengezogen, um eine größere sportliche oder schulische Arbeit durchzuführen. Ein- oder zweimal im Jahre führen die Untergautreffen bzw. die Untergausportfeste Mädel oder Jungmädel zusammen.

Der Obergauführerin bzw. der Untergauführerin steht jeweils ein Stab von Abteilungsleiterinnen bzw. Stellenleiterinnen zur Verfügung, die den verschiedensten Arbeitsgebieten vorstehen. Wir unterscheiden in einem Obergau z. B. die Organisations-Abteilung, die Personal-Abteilung, die Abteilung Weltanschauliche und kulturelle Schulung, die Abteilung Grenz- und Ausland, die Abteilung Presse und Propaganda, die Abteilung Rundfunk, die Abteilung für Leibeserziehung und die Sozialreferentin, die in engster Verbindung mit dem Sozialabteilungsleiter des Gebietes für dieses Arbeitsgebiet zuständig ist.

In diesen Abteilungen werden für Mädel wie für Jungmädel die Arbeitsnotwendigkeiten festgelegt, die im Laufe des Jahres für das ganze Reich verbindlich von den einzelnen Ämtern der Reichsjugendführung durchgegeben werden.

Der Obergauführerin stehen die Jungmädelführerin des Obergaues, ihre Stabsleiterin und eine oder zwei Sonderbeauftragte zur Verfügung. Jede Abteilungsleiterin hat selbstverständlich ihre Mitarbeiterinnen. Ich erinnere an die verschiedenartigsten Aufgaben im Rahmen der weltanschaulich-politisch-kulturellen Schulung. So finden wir z. B. bei der Abteilungsleiterin Weltanschaulich-kulturelle Schulung eine Werkreferentin, eine Musikreferentin, eine Spielscharleiterin — und je nach Größe des Obergaues weitere Mitarbeiterinnen. Ein ähnlich zusammengestellter Mitarbeiterinnenkreis ergibt sich bei den Untergauen.

Im BDM. werden die Mädel von 10—21 Jahren organisiert, und zwar gehören sie

von 10—14 Jahren zu den Jungmädeln
von 15—21 Jahren zu den Mädeln.

Die HJ. erfaßt die Jungen nur bis zum 18. Lebensjahr und gibt sie dann zur Ableistung ihrer Arbeitsdienst- und Wehrmachtspflicht an diese beiden Erziehungsfaktoren ab. Da Arbeitsdienst und Wehrmacht als weiterlaufende Erziehungsmaßnahmen fortfallen, bleiben die Mädel bis zu ihrem 21. Lebensjahr Mitglieder des BDM. und werden dann in die Frauenorganisation der Partei überführt. Es ist oft gefragt worden, ob dies nicht eine Unterbewertung der Mädel bedeute, und daß es richtiger wäre, die Mädel doch auch mit 18 Jahren aus den Reihen der Jugendorganisation zu entlassen.

Ganz abgesehen davon, daß die Organisationsform ja festliegt und durch das Gesetz vom 1. Dezember 1936 endgültig verankert ist, erhält das Mädel — durch das Weiterverbleiben im BDM. bis zum 21. Lebensjahre — nur die gleiche straffe Erziehung, wie sie der junge deutsche Mann in der ihm gemäßen Form im Arbeitsdienst und in der Wehrmacht erhält.

Arbeitsgebiete des BDM.

Der BDM. ist ein Erziehungsbund. Was heißt denn nun „erziehen"?

Erziehen ist nichts weiter als vorleben — Vorbild-sein, so klar und sauber dastehen, daß die Geführten sich danach ausrichten können — und heißt weiter: den Geführten Zeit lassen zum Wachsen und Reifen.

Erziehen heißt nicht: mit sichtbar oder unsichtbar erhobenem, pädagogischem Zeigefinger befehlen — „Du mußt" und „Du sollst", sondern erziehen heißt: an die besten Kräfte in jungen Menschen appellieren, heißt: an das Gute im jungen Menschen glauben — und heißt: vertrauen und zutrauen.

Alle Sparten unserer Arbeit, mögen sie heißen wie sie wollen, dienen dieser Erziehung, die zur Harmonie von Körper, Seele und Geist führen soll, und über der die bereits genannten Parolen des Führers und des Reichsjugendführers stehen: „Starke und tapfere Frauen“ — „Gläubige Trägerinnen der nationalsozialistischen Weltanschauung.“

Diesem einen Ziel dient alles, was wir tun; sei es die körperliche Ertüchtigungsarbeit, sei es die weltanschaulich-politische Schulung, seien es die verschiedensten Gebiete der Kulturarbeit, oder sei es das große Feld der sozialen und hauswirtschaftlichen Arbeit.

Für den kritischen Betrachter unserer Arbeit steht wohl die Sportarbeit am stärksten sichtbar im Vordergrund. Die Obergausportfeste des BDM. und die seit zwei Jahren durchgeführten Untergausportfeste in 450 Städten des Reiches geben der breitesten Öffentlichkeit von Jahr zu Jahr ein immer klareres und überzeugenderes Bild unseres Wollens auf diesem Gebiete.

Unsere Mädel sollen durch die intensiv betriebene Sportschulung — die sowohl für Jungmädel wie für Mädel verbindlich ist — zu einer straffen und schönen Körperbeherrschung gebracht werden. Für diese Arbeit gilt das Wort: „Straff, aber nicht stramm“ — „Herb, aber nicht derb.“ Diese äußere Straffheit und Körperbeherrschung geht Hand in Hand mit einer immer stärker werdenden inneren Disziplinierung, die wir für das Mädel genau so als notwendig erachten wie für den Jungen.

Wir sind bewußt sehr oft — im Gegensatz zu unserer Umwelt — den Weg von der Körperbeherrschung zur Körperbewegung gegangen. Wir meinen, daß der junge Mensch erst einmal zum Bewußtsein seines Körpers gebracht werden muß, daß er zuerst wieder lernen muß, diesen Körper in allen seinen Teilen durchzuarbeiten und natürlich zu gebrauchen, ehe die Erziehung zur geformten und damit zur harmonischen Bewegung

begonnen werden kann. So lange wir in Deutschland noch immer Mädel und Frauen haben, die noch niemals in ihrem Leben geturnt haben, die noch nie in der Turnkleidung dringesteckt haben, so lange halten wir es für richtig, diesen Weg der körperlichen Ertüchtigung vom Anfang her zu gehen.

Wir wollen eine systematische Breiten- und Tiefenarbeit treiben, und unsere Untergausportfeste beweisen die Richtigkeit dieses Wollens und beweisen den Fortschritt von Jahr zu Jahr, den wir mit dieser Methode erzielen. Das Heranbilden und Weiterbilden von einigen wenigen sportlich Begabten und Auserwählten ist nicht unsere Arbeit, sondern Sache der Sportvereine.

Es ist unsere ganz besondere Freude — und es ist eben die Anerkennung, daß der Führer selbst in Berchtesgaden den Bau einer Reichssportschule des BDM. gewünscht hat.

Unsere sportlich besonders begabten Jungmädel und Mädel haben in den Sportsondergruppen die Möglichkeit, ihre Anlagen und Fähigkeiten auf dem sportlichen Gebiet zur Höchstleistung hin weiter zu pflegen. Diese Arbeit geschieht — wie es ja bereits bekannt ist — in enger Fühlungnahme mit dem Reichsbund für Leibesübungen.

Hand in Hand mit der körperlichen Erziehung unserer Mädel geht die weltanschaulich-politische Schulung. So wie für die Schulung der Sportwartinnen die Reichssportschule und laufend Sportkurse im ganzen Reich zur Verfügung stehen, so dienen der gründlichen Vor- und Ausbildung unserer Führerinnenschaft die verschiedenartigsten schulischen Einrichtungen des BDM. Die Reichsjugendführung besitzt drei Reichsführerinnenschulen in Potsdam, Godesberg und Boyden in Ostpreußen, in denen die höheren Führerinnen — bis zur Ringführerin — geschult werden. 44 Schulen in allen Teilen Deutschlands dienen der Schulung der Gruppen- und Scharführerinnen, und ununterbrochen laufende Wochenendschulungen in unseren Jugendherbergen vermitteln den Schaftführerinnen und den Führe-

rinnen-Anwärterinnen das Rüstzeug für ihre Arbeit. Dazu kommt in den großen ländlichen Obergauen die seit zwei Jahren betriebene Wanderschulung, durch die Führerinnen und Mädel der entlegensten Dörfer und Flecken erfaßt werden.

Als Krönung der gesamten Schulungsarbeit wird die im Bau befindliche Schule in Braunschweig anzusehen sein, in der in Zukunft die Führerinnen, die zur Übernahme eines Untergaues ausgesucht werden, in Halbjahreskursen gründlichst für dieses Amt vorbereitet werden. Eine abschließende, kurzfristige Arbeit in einer reichsdeutschen Kolonie im Ausland wird dieser künftigen Untergauführerin den Blick weiten für alle die Fragen, die in ihrer Arbeit und im Leben ihres Volkes vor ihr stehen werden. So ausgebildete Führerinnen werden in der Lage sein, ihren Mädeln die Sicherheit in weltanschaulich-politischen und kulturellen Fragen zu geben, die sie brauchen, wenn sie als Frauen einmal mittragend und mitverantwortlich in ihrem Volk stehen.

Diese politische Erziehung bedeutet nicht, daß wir unsere Mädel als Parlaments-Rednerinnen oder intellektuelle Blaustrümpfe sehen möchten, sondern es bedeutet einfach, als Mädel und Frau wach und aufgeschlossen zu sein für die Fragen seines Volkes und sich dem Leben dieses Volkes mit Bewußtsein verbunden zu fühlen in guten und bösen Tagen.

Im Rahmen dieser Schulung werden Führerinnen und Mädel herangeführt an die deutsche Geschichte, an innen- und außenpolitische Fragen, an die Probleme, die sich aus dem Versailler Vertrag und seinen Forderungen, aus dem Grenz- und Auslandsdeutschtum und aus der Kolonialfrage ergeben. Das Parteiprogramm mit seinen Forderungen, die Rassen- und Vererbungslehre, die Nürnberger Gesetze sind weitere Punkte dieses Schulungsprogramms; die überstaatlichen Mächte und nicht zuletzt all die vielen wirtschaftspolitischen Fragen, die sich um den Vierjahresplan ergeben, gehören mit zu diesem großen Aufgabengebiet.

All diese Fragen werden nicht nur in den Heimabenden, in Kurzschulungen und Schulungslagern gründlichst behandelt und verarbeitet, sondern bekommen durch die Fahrten im Sommer, die sowohl durch das Reich wie zur Grenze und ins Ausland führen, noch ihre erlebnismäßige Unterstreichung. Diese Wochenend- und Großfahrten dienen aber nicht nur der erlebnismäßigen Vertiefung des im Heimabend oder im Schulungslager Erarbeiteten, sondern sind auch der große Kraftquell, der unendlich viel neue Anregungen und Forderungen in den Heimabend und in das Schulungslager trägt. Fahrten, Großfahrten und Austauschlager mit volksdeutscher, reichsdeutscher und fremdvölkischer Jugend verstärken die Fühlungnahme der jungen Kräfte in aller Welt.

In diese weltanschaulich-politische Schulung ist das große Gebiet der Kulturarbeit mit einbeschlossen. Lied, Spiel, Tanz, Musik und Werkarbeit sind die Faktoren, die nicht nur dem BDM. den fröhlichen Aufschwung in seiner Arbeit geben, sondern sie sind auch der Ruf an die Menschen — junge und alte — um uns herum. Der BDM. hat — genau wie die Hitler-Jugend — Presse, Rundfunk und Film als moderne Erziehungsmittel erkannt und benutzt sie von Jahr zu Jahr in stärkerem Maße. Die Zeitschrift „Das deutsche Mädel", die heute ohne Pflichtbezug eine Auflage von über 170 000 Stück aufweist, ist als ergänzendes Schulungsmaterial — aber auch als Propagandamittel zur Elternschaft und Schule von großem Wert. Wir haben in den deutschen Tageszeitungen 226 regelmäßige Mädelbeilagen, und wenn man sich einmal überlegt, wie verhältnismäßig gering die Zahl der Frauen ist, die auf diesem Gebiet arbeiten, dann ist es wohl ersichtlich, wieviel Arbeit auch auf diesem — ich möchte sagen — Neuland geleistet worden ist.

Das gleiche gilt von der Rundfunkarbeit. Wir haben an jedem deutschen Sender eine Mädelreferentin, der der Mädel- und, fast immer auch, der Kinderfunk untersteht. Die Sendungen — es gibt im Reichsgebiet davon monatlich 90—100 — dienen

einmal zusätzlich der Schulung, zum anderen künden sie nicht nur den Eltern, die durch diese Sendungen einen regelmäßigen Einblick in das Leben ihrer Mädel bekommen, von unserem Wollen, unseren Arbeitsgebieten und unserem Schaffen, sondern sie knüpfen auch die Fäden fester, die die deutsche Jugend verbinden, mag sie leben im Weltenraum wo sie will.

Zu Presse und Rundfunk kommt dann noch der Film. Die Jugendfilmstunden, die in allen Teilen des Reiches im letzten Winter für Jungen und für Mädel aufgezogen worden sind, haben einen so überraschend starken Besuch aufgewiesen, daß man gerade diesem Gebiete noch stärker als bisher wird seine Aufmerksamkeit zuwenden müssen.

Wir wollen aber nicht nur unsere Mädel körperlich gesund und widerstandsfähig, geistig wach, aufgeschlossen und interessiert für alle Fragen der Nation haben, sondern wir meinen, daß es auch unsere Aufgabe ist, unsere Mädel auf dem Gebiete zu schulen und vorzubereiten, auf dem sie einmal als Frau und Mutter vordringlichst zu stehen haben — nämlich auf dem Gebiet der Hauswirtschaft.

Es ist bekannt, daß das Jugendamt der Deutschen Arbeitsfront, das von HJ.-Führern und BDM.-Führerinnen gebildet wird, für die berufstätigen Mädel bis zu 21 Jahren — im Rahmen der zusätzlichen Berufsschulung — hauswirtschaftliche Kurse aufzieht, die sich eines ungeheuren Zuspruchs erfreuen. So notwendig und dringlich diese Arbeit ist, so genügt sie nicht allein — und wir haben, um auf diesem Gebiete einem fühlbaren Mangel abzuhelfen, zum Geburtstag des Führers im Jahre 1936 unsere ersten 10 Haushaltungsschulen eröffnet.

Die Forderung nach solchen eindeutig nationalsozialistischen hauswirtschaftlichen Erziehungsstätten war von seiten der Eltern schon häufig gestellt worden — und es zeigte sich, daß diese ersten 10 Schulen nicht nur innerhalb weniger Tage besetzt waren, sondern daß die inzwischen eröffneten 12 weiteren Schulen

längst nicht der Zahl der Aufnahmegesuche entsprachen, die an die Reichsjugendführung kamen. Wir haben für das laufende Schuljahr 1937/38 weit über 2000 Absagen herausgeben müssen — und ein Teil der Schulen ist bereits für das Schuljahr 1938/39 vorbesetzt. Wenn man sich überlegt, daß die hauswirtschaftliche Internatserziehung in Deutschland noch zu zirka 60 % in den Händen der Kirchen liegt, so ist diese unerhört starke Nachfrage nach wirklich nationalsozialistischen Erziehungsstätten der gleichen Art gar nicht verwunderlich.

Die Mädel, die unsere hauswirtschaftlichen Schulen besuchen, haben — da diese Schulen sämtlich die staatliche Anerkennung haben — die Möglichkeit, auf dieses Jahr hauswirtschaftlicher Erziehung ihre Berufsausbildung — soweit diese eine hauswirtschaftliche Ausbildung vorsieht — aufzubauen.

Die hauswirtschaftliche Ausbildung wird in diesen Schulen selbstverständlich ergänzt durch eine intensive politisch-weltanschauliche Erziehung und eine Körperertüchtigung, wie sie den Forderungen der nationalsozialistischen Jugendbewegung entspricht. Diese Schulen dienen, wie sämtliche anderen Erziehungsmaßnahmen und Einrichtungen der Reichsjugendführung, immer wieder dem einen Ziel:

„Starke und tapfere Frauen" — „Gläubige Trägerinnen der nationalsozialistischen Weltanschauung."

Wir sehen im Leben der deutschen Frau nicht die vier K — wie die „Deutsche Zentralzeitung" in Moskau kürzlich schrieb: Küche, Kleider, Kinder, Kirche — als den Kern an, um den sich alles dreht, sondern wir wollen, daß die deutsche Frau einmal auf allen Gebieten ihres Lebens gut vorbereitet und geschult, sicher und selbstverständlich steht.

Im großen Rahmen der Sozialarbeit sind die Umschulungslager und die Mädellanddienstgruppen noch zu erwähnen. Der fühlbare Mangel an landwirtschaftlichen Arbeitskräften hat die

Reichsjugendführung bereits vor längerer Zeit veranlaßt, dieser Frage näherzutreten.

In den Umschulungslagern des BDM. werden Stadtmädel für ihre künftige Arbeit auf dem Lande umgeschult. Sie leben und arbeiten während dieser Umschulungszeit in ihrer Lagergemeinschaft. Erst nach gründlicher Ausbildung werden sie als Einzelhilfskräfte auf das Land vermittelt oder gehen als geschlossene Landdienstgruppe, die wieder in ihrer Gruppengemeinschaft auf dem Lande lebt, in die Landarbeit. Die Notwendigkeit dieser Maßnahme ergab sich, wie gesagt, aus dem sehr spürbaren Mangel an weiblichen Arbeitskräften auf dem Lande und ist vordringlichst als Arbeitsmaßnahme zu sehen.

Diese Arbeit ist heute auch insofern anerkannt, als der Nachweis des Besuches eines Umschulungslagers mit einer anschließenden siebenmonatlichen Verpflichtung für die Landarbeit gleichgesetzt wird der Ableistung der Freiwilligen Arbeitsdienstpflicht, wenn das Mädel vor Beginn der Arbeit 16 Jahre alt und diese Arbeit noch vor Oktober 1938 abgeleistet ist.

Die soziale Betriebsarbeit, die in engem Zusammengehen mit dem Jugendamt der Deutschen Arbeitsfront vorangetragen wird, sieht die Betreuung und Erfassung der jugendlichen Erwerbstätigen bis zum 18. bzw. 21. Lebensjahre vor. In jedem Betrieb sorgen der Betriebsjugendwalter bzw. die Betriebsjugendwalterin für die richtigen und gesunden Arbeits- und Urlaubsbedingungen. Gemeinsame Singe- und Heimabende mit dem BDM., aber auch offenes Singen und Musizieren in den Betrieben vom BDM. veranstaltet — garantieren die dauernde Verbindung aller jungen Deutschen.

Im Reichsberufswettkampf, dem „Olympia der Arbeit" — wie es der Reichsjugendführer einmal sagte — treten jedes Jahr Hunderttausende von Jungen und Mädeln an, um unter Beweis zu stellen, daß sie nicht nur durch die nationalsozialistische Jugend-

bewegung körperlich, seelisch und geistig mobilisiert und ausgerichtet sind, sondern daß sie gerade wegen dieser Erziehung auch die fähigsten und aktivsten Kräfte im Arbeitsprozeß unseres Volkes sind.

Die früher hin und wieder zu hörende Feststellung, daß der straffe Dienst in der Hitler-Jugend und im BDM. mit seinen Forderungen ein Nachlassen der beruflichen Leistungen nach sich ziehen müsse, hat durch die Ergebnisse des jedes Jahr stattfindenden Reichsberufswettkampfes ihre endgültige und abschließende Antwort gefunden.

In engster Zusammenarbeit mit der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt werden alle Fragen der Jugendpflege und -wohlfahrt behandelt. Die Verschickung unserer Pimpfe und Jungmädel, unserer erholungsbedürftigen Jungen und Mädel wird hier vorgenommen. Der Ausbau nationalsozialistischer Kindertagesstätten, von Ernte- und Industrie-Kindergärten wird hier gemeinsam von NSV. und BDM. vorangetrieben. Die Nachwuchs- und Ausbildungsfrage der Kindergärtnerinnen wird von hier aus geklärt.

Jungen und Mädel sind in der Weihnachtszeit in jeder deutschen Stadt und in jedem deutschen Dorf unterwegs, um für die deutschen Menschen, die Hilfe brauchen, Geld und Lebensmittel zu sammeln. Darüber hinaus stehen im ganzen Jahr Jungen und Mädel bei jeder Anforderung, die die NSV. stellt, zur Verfügung, und allein zwei Zahlen, die ich einmal nennen möchte, sind der Beweis dafür, daß in der heutigen deutschen Jugend vom jüngsten Pimpf und vom jüngsten Jungmädel an das Gebot der Pflicht des Einsatzes, des Arbeiten-dürfens für das Volk an erster Stelle stehen, und daß es ein Trugschluß ist, wenn man da meint, diese Hitler-Jugend oder der BDM. sind ja nur um ihrer selbst willen da — erziehen im günstigsten Falle also nur sich. Wenn allein die pommerschen Jungmädel im letzten Sommer bei der Ährenleseaktion 2763 Zentner Roggen gesammelt

und an die NSV. abgeliefert haben, wenn allein die Berliner Jungmädel im letzten Dezember, als die nationalsozialistische Jugendorganisation eine Kleider- und Spielsachensammlung für die NSV. veranstaltete, 543 große Wehrmachts-Lastautos voll Kleider und Spielsachen sammelten, so sind das vielleicht zwei Zahlen, die am ehesten die Richtigkeit dessen bezeugen, was ich vorhin ausführte.

Wenn man von sozialer Jugendarbeit spricht, dann dürfen die großen Freizeitlager, die in ganz Deutschland in jedem Sommer — aber auch in jedem Winter — durchgeführt werden, nicht vergessen werden. Außer den großen Zeltlagern der HJ. und des BDM., die der körperlichen Ertüchtigung, der sportlichen Durchbildung und der Führer- oder Führerinnen-Schulung dienen, laufen in ganz Deutschland in unseren Jugendherbergen Erholungslager für Organisierte und Unorganisierte, für Jungen und Mädel, für Pimpfe und Jungmädel.

Diese Zeltlager und Erholungslager in Jugendherbergen vermitteln das große Erlebnis der Kameradschaft, zeigen immer von neuem wieder auf dieses beglückende und stolze: „Wir!“

In diesem Zusammenhang muß der ärztlichen Betreuung — oder richtiger — der ärztlichen Führung gedacht werden, die, von Jahr zu Jahr besser ausgebaut, heute die gesundheitliche Sicherung unserer Jugend garantiert. Ärzte und Ärztinnen, Medizinstudenten und -studentinnen, Schwestern und Helferinnen, sowie die unendlich große Zahl der ausgebildeten Feldschere und Unfalldienst-Mädel stehen heute für die gesundheitliche Sicherung unserer Jugend zur Verfügung. Kein Schulungslager, kein Zeltlager und kein Erholungslager, das nicht unter ärztlicher Aufsicht vorbereitet und durchgeführt wird; keine Mädelschaft geht auf Fahrt, die nicht ihr ausgebildetes UD.-Mädel mit der „Erste-Hilfe“-Tasche bei sich hat. Dazu kommen die laufenden Untersuchungen, die der Führerschaft ein Bild von dem Gesundheitszustand der Jugend vermitteln.

Für unsere älteren Mädel — von 17—21 Jahren — kommt außer dem hier Aufgezeigten noch eine andere Arbeit hinzu, die sich erklärt aus den Forderungen, die das Wehrgesetz vom März 1935 aufgestellt hat. Jedes Mädel ab 17 Jahre leistet entweder ihre Ausbildung als Luftschutzhelferin oder als Helferin im Roten Kreuz ab.

Der Nachweis der hauswirtschaftlichen Ausbildung wird erbracht durch den Besuch eines hauswirtschaftlichen Kurses beim Jugendamt der DAF. Diese zusätzliche Ausbildung garantiert, daß unsere nächste Frauengeneration über ihre sportlich-politisch-kulturelle Erziehung hinaus sowohl innerhalb wie außerhalb ihres Hauses eingesetzt werden kann und befähigt ist, ihre Pflicht zu tun.

Auch für diese Aufgaben ist uns ein Wort des Führers Verpflichtung: „Wir sehen in der Frau die ewige Mutter unseres Volkes und die Lebens-, Arbeits- und auch Kampfgefährtin des Mannes!“ Um den Arbeitseinsatz des Mädels und der Frau auf allen Gebieten und zu jeder Zeit garantieren zu können, muß die Forderung der Reichsjugendführung nach Berufsausbildung und Berufsertüchtigung für die gesamte Jugend immer wieder von neuem stark und laut vertreten werden.

Ich möchte an dieser Stelle noch ganz kurz auf die Frage der Frauenberufe zu sprechen kommen. Über kein Gebiet ist in den letzten Jahren so viel diskutiert worden von Befugten und Unbefugten, von Klugen und Törichten, wie gerade über dieses. Keine Frage ist eigentlich so zerredet worden, wie gerade diese!

Wir haben stets die Auffassung vertreten — und jedes gesunde Mädel und jede gesunde Frau teilt diese Auffassung —, daß der Frauenberuf wirklich aus einer Berufung erwachsen sollte. Jedes gesunde Mädel und jede gesunde Frau wünscht bestimmt, in einem Beruf stehen zu dürfen, der für die Frau geeignet und

geschaffen ist. Das Leben, die Wirtschaftslage, wird aber nicht danach fragen — und kann gar nicht danach fragen —, ob die Frau oder das Mädel nun in dem Beruf, den sie ergreifen müssen, ihre Befriedigung und ihr Genügen finden.

Der Führer hat einmal im Jahre 1933 die Frauenberufe umrissen mit den drei Worten:

des Helfens, des Heilens und des Erziehens.

Damit dürfte eigentlich alles gesagt sein. Jedes Mädel sollte tunlichst in dem durch diese drei Worte gezeichneten Kreis nach seinen Fähigkeiten und Anlagen zur Arbeitsleistung eingesetzt werden. Damit dürfte dann die Frage nach der Ärztin, der Juristin, der Studienrätin usf. geklärt sein. Das eine Mädel wird seine ganze Befriedigung und sein ganzes Glück finden, wenn es helfend und dienend in der Kinderpflege tätig ist, das andere wird auf Grund seiner Fähigkeiten die Kinderärztin sein, wie sehr viele Mütter sie sich wünschen. Die Juristin wird gebraucht werden als Beraterin und Helferin auf den verschiedensten Gebieten der deutschen Rechtspflege, wo Fragen der Jugendlichen, der Familie und der Mutter behandelt werden.

Die Gleichwertigkeit der schulischen Erziehung, die ja für eine solche Betrachtung der Berufsfragen die Voraussetzung ist, ist garantiert durch die Einstellung des Herrn Reichserziehungsministers Rust, der des öfteren die unbedingte Notwendigkeit der Gleichwertigkeit der Schulbildung für beide Geschlechter betont hat.

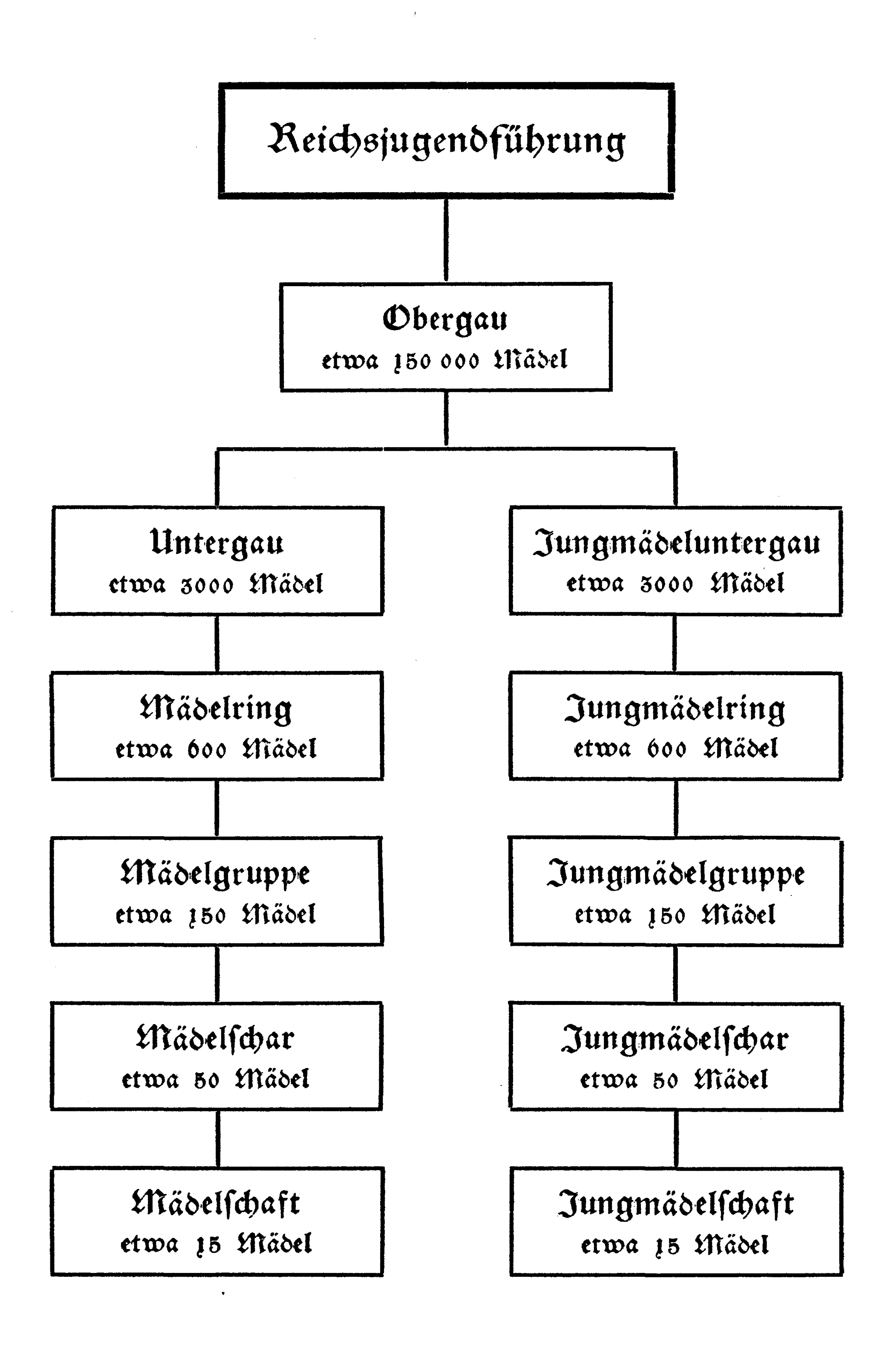
In der nationalsozialistischen Jugendorganisation stehen Jungen und Mädel unter dem gleichen Gesetz angetreten. Sie sind einbeschlossen in den Arbeits- und Lebensrhythmus ihres Volkes, sie gehören diesem Volk mit allem, was sie sind, bis zum letzten Atemzug. Über ihnen weht die Fahne des Führers als Fanal! Dem Führer zu dienen, seinen Willen zu erfüllen, sein Wollen und Glauben zu verwirklichen — darum sind wir angetreten!

Diese Jugend gehört dem Führer und niemandem sonst! Diese Jugend steht zusammen in einer selbstverständlichen und anständigen Kameradschaft!

Aus dieser Kameradschaft, die von der Führerschaft der Jugend vorgelebt wird, wächst zwangsläufig die saubere, klare Haltung der Geschlechter zueinander, die mit einem Wort „deutsch" sein soll, die nichts mehr weiß von einer Auffassung, die eben aus dem Orient kam. Bei uns soll eine gesunde, frische Luft herrschen. Unsere Jugend hat eine Pennäler- und Backfischatmosphäre überwunden, die der liberalistisch-bürgerlichen Zeit gemäß war. Sie hat aber auch die Zuchtlosigkeit der kommunistischen und sozialdemokratischen Jugendverbände überwunden. Man vergleiche das Gesicht der Jugend von 1930 bis 1932 mit dem Gesicht unserer Jungen und Mädel von heute.

Wir wissen, daß hier junge Menschen aus eigenem Antrieb einen sauberen, geraden, stolzen Weg gehen, um ein sauberes, stolzes, junges Volk von morgen zu sein, das nur einen Führer kennt — in politischem und geistig-seelischem Weiterwachsen:

Adolf Hitler!


Reichsjugendführung
Obergau
etwa 150 000 Mädel
Untergau
etwa 3000 Mädel
Jungmädeluntergau
etwa 3000 Mädel
Mädelring
etwa 600 Mädel
Jungmädelring
etwa 600 Mädel
Mädelgruppe
etwa 150 Mädel
Jungmädelgruppe
etwa 150 Mädel
Mädelschar
etwa 50 Mädel
Jungmädelschar
etwa 50 Mädel
Mädelschaft
etwa 15 Mädel
Jungmädelschaft
etwa 15 Mädel

Aufstellung der Obergaue.

Obergau Ostland (1): Königsberg/Pr., Wrangelstr. 1/2, Fernruf 36 740.

Obergau Kurmark (2): Frankfurt/Oder, Ebertusstr. 15, Fernruf 4648.

Obergau Berlin (3): Berlin SO 16, Engelufer 19, Fernruf 67 32 21.

Obergau Schlesien (4): Breslau, Gartenstraße 104, Fernruf 55 047.

Obergau Pommern (5): Stettin, Loytzenhof 4, Fernruf 33 220.

Obergau Nordmark (6): Kiel, Küterstraße 5, Fernruf 3093.

Obergau Nordsee (7): Oldenburg i. O., Damm 1, Fernruf 6038.

Obergau Niedersachsen (8): Hannover, Corviniusstraße 8, Fernruf 23 221.

Obergau Westfalen (9): Münster i. W., Elisabethstraße 12, Fernruf 40 051.

Obergau Ruhr-Niederrhein (10): Mülheim/Ruhr, Witthausstraße 45, Fernruf 44 161.

Obergau Mittelrhein (11): Köln a. Rh., Claudiusstraße 1, Fernruf 92 571.

Obergau Westmark (12): Koblenz, Mainzer Straße 70, Fernruf 1957.

Obergau Hessen-Nassau (13): Wiesbaden, Herbert-Norkus-Straße 39, Fernruf 20 541.

Obergau Kurhessen (14): Kassel, Kaiserstraße 52, Fernruf 1921.

Obergau Mittelland (15): Halle a. d. Saale, Burgstraße 46, Fernruf 33 303.

Obergau Sachsen (16): Dresden A 24, Strehlener Straße 77, Fernruf 45 200.

Obergau Thüringen (17): Weimar, Brennerstraße 18, Fernruf 2042.

Obergau Franken (18): Nürnberg, Obere Pirkheimer Str. 12, Fernruf 52 151.

Obergau Hochland (19): München, Dachauer Straße 9, Fernruf 54 233

Obergau Württemberg (20): Stuttgart, Goethestraße 14, Fernruf 25 936.

Obergau Baden (21): Karlsruhe, Rüppurrer Straße 29, Fernruf 6492.

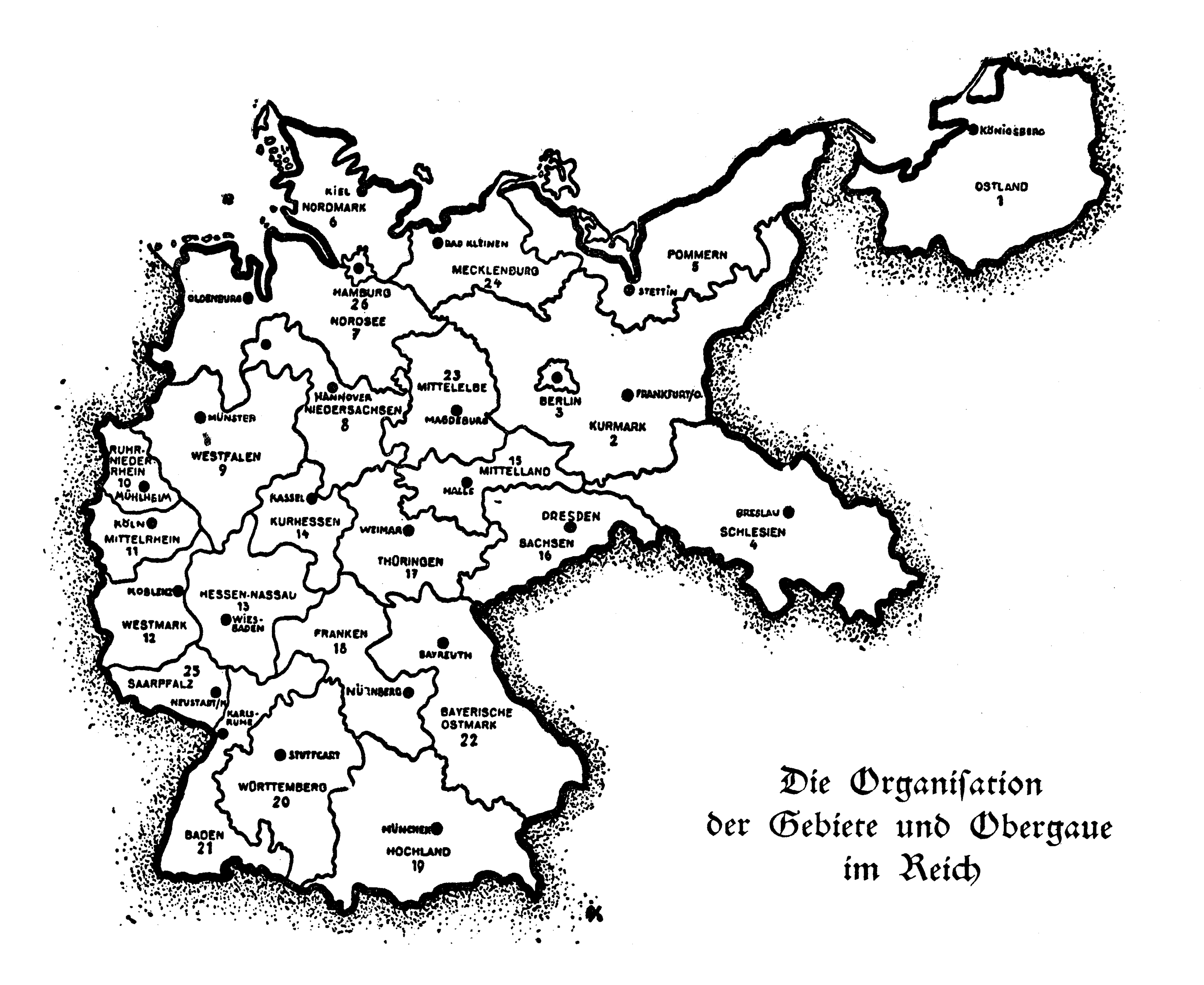
Obergau Bayerische Ostmark (22): Bayreuth, Jean-Paul-Straße 18, Fernruf 1432.

Obergau Mittelelbe (23): Magdeburg, W.-Fritze-Straße 25, Fernruf 41 881.

Obergau Mecklenburg (24): Bad Kleinen/Meckl., Fernruf 85.

Obergau Saarpfalz (25): Neustadt/Hardt, Vogelsangstr. 5, Fernruf 3425.

Obergau Hamburg (26): Hamburg 11, Nagelsweg 10, Fernruf 44 58 84.



Die Organisation
der Gebiete und Obergaue
im Reich